

# Erste Messe für erfolgreiche Unternehmerinnen

Von 26. bis 28. März stellen sich Frauen vor, die den Sprung in die Selbständigkeit gewagt haben

**Braunau (red).** Im Rahmen der ersten grenzübergreifenden Unternehmerinnenmesse von 26. bis 28. März 2004 in der Bezirkssporthalle Braunau am Inn werden Unternehmerinnen vorgestellt, die mit beiden Beinen im Berufsleben stehen und die den Sprung in die Selbständigkeit geschafft haben. Heute berichten wir von zwei Frauen: Susanne Weinberger lebt als gebürtige Braunauerin hauptsächlich im Iran und bietet in ihrem eigenen Geschäft in Braunau handgeknüpfte persische Seidenteppiche an. Gertrude Fürch ist Hutmacherin im Hutfachgeschäft A. Ullmann in Mattighofen.

Persische Seidenteppiche „Made in Österreich“! Die Unternehmerin Susanne Weinberger macht es möglich. Die gebürtige Braunauerin lebt seit 1988 in Teheran und führt zusammen mit ihrer Mutter seit sechs Jahren in Braunau am Inn ein Fachgeschäft mit handgeknüpften persischen Seidenteppichen und handgedrehten persischen Kelims.

## Ein Leben zwischen Braunau und Teheran

Braunau – Teheran auf den ersten Blick eine ungewöhnliche Verbindung. Wie ist sie in den Iran und zum Knüpfen von Seidenteppichen gekommen? „Schon in meiner Schulzeit wollte ich immer ins Ausland. 1988 bekam mein Mann die Möglichkeit von Berufs wegen entweder nach Peking oder nach Teheran zu gehen. Aufgrund meines Interesses am Orient konnte ich ihn überzeugen, sich für den Iran zu entscheiden“, erklärt die jetzige Geschäftsfrau. Das Teppichknüpfen hat sie dann aus eigenem Interesse gelernt, da diese Tätigkeit im Iran Teil der dortigen Kultur ist.

Wie kommt die Braunauerin mit den Kulturunterschieden zwischen den beiden Ländern zurecht? „Die iranische Lebenswei-



**Gertrude Fürch betreibt ihr Hutmacher-Geschäft schon in der vierten Generation. Ihr macht der Beruf viel Spaß.** (Fotos: Hein/Weinberger)

se ist sehr persönlichkeitsbezogen“, erzählt sie und kommt dabei ins Schwärmen. „Es gibt keine Gasthäuser wie in Österreich. Die Menschen treffen sich privat und beschäftigen sich intensiv miteinander. Kinder spielen im Familienleben eine wesentliche Rolle.“ „Die Rechte der Frau“, führt die Braunauerin weiter aus, „sind besonders in der Familie sehr ausgeprägt. Frauen sind es, die die familiären Entscheidungen treffen, etwa über die Schulbildung der Kinder.“ Doch auch außerhalb der Familie werden iranische Frauen nicht unterdrückt. Sofern sie das obligatorische Kopftuch tragen, können Frauen grundsätzlich das gleiche tun wie Männer.

Zurück zum Teppichknüpfen. Um das Handwerk richtig zu lernen, besuchte Susanne Weinberger auch eine Teppichknüpferschule. Seit 1998 betreibt die Teppich-Spezialistin ihr Geschäft nun in Braunau. „Hier betreut vorwiegend meine Mutter den Verkauf und ich helfe ihr, wenn ich zu Hause bin. Das sind vier Monate

im Jahr“, erzählt sie. Hauptsächlich kümmert sie sich um den Einkauf im Iran. Wird sie sich irgendwann mal ganz für ihre Heimat Österreich oder für ihre Wahlheimat Iran entscheiden? „Nein, das ist für uns unvorstellbar.“

## Dieses Handwerk ist reine Kopfsache

Der österreichische Kaiser Franz Josef trug ihn, Marlene Dietrich sowieso und Udo Lindenberg könnte ohne ihn gar nicht singen. Ohne Hut natürlich. Was früher zum Alltag gehörte, scheint heutzutage etwas in Vergessenheit zu geraten. „Gut behütet zu sein, ist trotzdem in“, ist die Hutmachermeisterin Gertrude Fürch aus Mattighofen überzeugt. „Gerade wenn ich an große Feiernlichkeiten wie Hochzeiten denke, ist immer öfter der Trend zum modischen Hut zu beobachten. Aber auch im täglichen Umgang ist der Hut wieder am besten Wege, salonfähig zu werden“, führt sie weiter aus. Zudem ist es heute leicht-



**Susanne Weinberger beim Teppichknüpfen.**

ter als früher, Hut zu tragen: „Heute muss der Hut oder die Mütze zum Grüßen nicht mehr abgenommen werden. Er gehört wie selbstverständlich zur Bekleidung“, meint die Hutmachermeisterin augenzwinkernd.

Sie betreibt ihr Hutfachgeschäft bereits in der vierten Generation: „Und in fünfter Generation ist bereits schon meine Tochter aktiv“, freut sich die Unternehmerin, der man auf den ersten Blick ansieht, wie sehr sie ihren Beruf liebt. Das spiegelt sich auch in ihren Geschäftsräumen in Mattighofen und Braunau am Inn wider. Helle, freundliche Räume, geschmackvoll eingerichtet mit vielen Modellen und passenden Accessoires, die Lust auf Hüte machen.

Das Handwerk der Modistin und Hutmacherin hat Gertrude Fürch von der Pike auf gelernt: „Zuerst lernte und arbeitete ich sechs Jahre als Modistin in Salzburg, danach lernte ich im elterlichen Betrieb noch mal sechs Jahre das Hutmacherhandwerk bis zum Meisterbrief“, erzählt sie. Noch vor wenigen Jahren gab es in Oberösterreich eine Reihe von Hutmachern. Heute sieht die Situation anders aus. „Wir sind die Einzigen in Oberösterreich, die Hüte noch per Hand modellieren und fertigen“, erzählt Frau Fürch.